



Vorläufiger Rahmenlehrplan

ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Gymnasiale Oberstufe
Gymnasiale Oberstufe mit berufsorientiertem
Schwerpunkt Sozialwesen

402016.01
402020.01

Impressum:

**Gültigkeit des Vorläufigen Rahmenlehrplanes Erziehungswissenschaft/Gymnasiale Oberstufe:
Gültig ab 1. August 2001 ***

(*Schülerinnen und Schüler, die sich zu diesem Zeitpunkt in der Jahrgangsstufe 12 und 13 befinden, beenden den Bildungsgang auf der Grundlage des Vorläufigen Rahmenplanes "Erziehungswissenschaft" - Plan Nr.: 4039.92)

Erarbeitet und koordiniert durch das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport.

Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (PLIB)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Verantwortlich: Prof. Dr. Hans Leutert

An der Erarbeitung des Rahmenlehrplanes haben mitgewirkt:

Carmen Becker Oberstufenzentrum „Gottfried Wilhelm Leibniz“ Eisenhüttenstadt

Dr. Rosemarie Berghausen Oberstufenzentrum Frankfurt I

H.-Jürgen Beyme Schulamt Oder-Spree

Barbara Durach Oberstufenzentrum Elbe-Elster I

Gunter Gesper Gymnasium Falkenberg

Dr. Kerstin Mettke Gymnasium Beeskow

Prof. Dr. Wolfgang Thiem Universität Potsdam

Dr. Gabriele Thomann Persius-Gesamtschule Potsdam

Carola Volk Gesamtschule Bernau

Hinweise, Vorschläge, Kritiken oder Erfahrungsberichte senden Sie bitte an den Herausgeber.

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Steinstraße 104 - 106,
14480 Potsdam

Druck und Verlag:

Wissenschaft und Technik Verlag, Dresdener Straße 26, 10999 Berlin, Tel.: 030/616602 - 22,
Fax: 030/616602-20

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Diese Broschüre wurde aus umweltfreundlichem Papier hergestellt.

1. Auflage August 2001
© 2001 Wissenschaft und Technik Verlag
Printed in Germany
ISBN 3-89685-...-

Die Deutsche Bibliothek - CIP - Einheitsaufnahme

Inhalt

1	AUFGABEN UND ZIELE DES FACHES ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT	6
1.1	Allgemeine und fachliche Ziele	6
1.2	Didaktische Anforderungen an den Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft	7
1.2.1	Aneignen und Anwenden wissenschaftlicher Methoden zur Auseinandersetzung mit Erziehungswirklichkeit	8
1.2.2	Problem- und handlungsorientiertes Auseinandersetzen mit Erziehungswirklichkeit	8
1.2.3	Biografisches und regionales Lernen zur Auseinandersetzung mit Erziehungswirklichkeit	8
1.2.4	Ausbilden pädagogischer Kompetenzen durch die bewusste Förderung von Fähigkeiten der Kommunikation und Kooperation	9
1.2.5	Ausprägen pädagogischer Kompetenzen auf der Grundlage interdisziplinären Vorgehens	9
1.3	Zur Abgrenzung von Grund- und Leistungskursen	9
2	ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT IM BERUFSORIENTIERTEN SCHWERPUNKT SOZIALWESEN	10
3	LERNINHALTE, THEMEN, GEGENSTÄNDE	12
3.1	Schulhalbjahr 11/I	12
3.2	Schulhalbjahr 11/II	15
3.3	Schulhalbjahr 12/I	18
3.4	Schulhalbjahr 12/II	21
3.5	Schulhalbjahr 13/I	24
3.6	Schulhalbjahr 13/II	26
4	UNTERRICHTSGESTALTUNG UND LERNORGANISATION	28
4.1	Methoden im Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft	28
4.2	Hinweise zur fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsgestaltung	30
4.3	Medien im Fach Erziehungswissenschaft	30
5	EMPFEHLUNGEN ZU FORMEN DER LEISTUNGSBEWERTUNG	31
5.1	Grundsätze	31
5.2	Beurteilungsbereich Klausuren	31
5.3	Beurteilungsbereich Anderer Leistungsnachweis	32
5.4	Beurteilungsbereich Sonstige Mitarbeit	32
6	SYNOPSIS DER VERBINDLICHEN INHALTE DER RAHMENLEHRPLÄNE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT UND PSYCHOLOGIE	34

1 Aufgaben und Ziele des Faches Erziehungswissenschaft

1.1 Allgemeine und fachliche Ziele

Das Unterrichtsfach Erziehungswissenschaft ist dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zuzuordnen und hat die wissenschafts- und handlungspropädeutische Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Erziehung und Bildung, Gesellschaft und Individuum zum Gegenstand. Beschreibung, Analyse und Beurteilung von Erziehungsprozessen leisten einen Beitrag zur vertieften Allgemeinbildung und sollen darauf aufbauend die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvollem Handeln befähigen.

Das Unterrichtsfach Erziehungswissenschaft findet seine Begrenzung darin, dass es sich auf die Erschließung von Erziehungswirklichkeit konzentriert. Damit sind alle sozialen Bedingungen, Prozesse und individuellen Motive erfasst, welche der Ausprägung, Förderung oder Änderung der Persönlichkeit dienen.

Zur Auseinandersetzung mit Erziehungswirklichkeit werden Erkenntnisse aus anderen Wissenschaften, insbesondere der Psychologie, Soziologie, Biologie, Geschichte und Philosophie, herangezogen. Insofern trägt das Fach interdisziplinären Charakter.

Der erziehungswissenschaftliche Unterricht muss sich zu anderen Fächern öffnen und mit ihnen zusammenarbeiten. Den Schülerinnen und Schülern wird damit die Möglichkeit gegeben, sich mit Inhalten fachübergreifend und fächerverbindend auseinander zu setzen und zugleich entsprechende Denk- und Arbeitsweisen zu erwerben (vgl. Nummer 4.2).

Das Fach erfüllt wissenschaftsbezogene, persönlichkeitsbildende und handlungsorientierende Aufgaben.

Wissenschaftspropädeutik ist Grundprinzip der Ausbildung in der gymnasialen Oberstufe. Das wird im Unterricht im Fach

Erziehungswissenschaft realisiert, indem eine wissenschaftlich begründete Auseinandersetzung mit den Inhalten des Faches erfolgt und die Wechselwirkung von Wissenschaft und Erziehungswirklichkeit untersucht und aufgedeckt wird.

Erkenntnisse zu Möglichkeiten, Grenzen und dem verantwortlichen Umgang mit Wissenschaft fördern die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zum Überdenken eigener Vorstellungen und Urteile.

Das Fach bietet in besonderer Weise Hilfen zur Entfaltung der **Persönlichkeit in sozialer Verantwortung**. Das bedeutet,

- die Entfaltung der personalen Identität zu unterstützen;
- Fähigkeiten und Bereitschaft zur Kommunikation und Kooperation auszubilden;
- Empathie, positive Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz zu sich und anderen auszuprägen sowie
- pädagogische Aspekte in verschiedenen Bereichen des beruflichen und persönlichen Lebens zu erkennen, zu werten und zu berücksichtigen.

Handlungspropädeutik als Prinzip des Unterrichts im Fach Erziehungswissenschaft erfordert, dass die Schülerinnen und Schüler pädagogische Handlungsfelder, Handlungsbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen erzieherischen Handelns kennen lernen, erleben und ein Bewusstsein für dessen Konsequenzen entwickeln.

Auf diese Weise ist es möglich, verantwortliches pädagogisches Handeln vorzubereiten, die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie deren Bereitschaft zur Gestaltung von sozialer und natürlicher Umwelt auf dieser Grundlage weiterzuentwickeln.

Ziel des Unterrichts im Fach Erziehungswissenschaft ist die Ausbildung von Qualifikationen der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Fach- und Methodenkompetenz, der

personalen Kompetenz und der Sozialkompetenz.

Fach- und Methodenkompetenz schließen ein,

- grundlegende Inhalte der Erziehungswissenschaft und ihrer Bezugswissenschaften, deren Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu erwerben; wissenschaftliche Methoden und Verfahren anzueignen; Fachsprache der Erziehungswissenschaft zunehmend bewusst einzusetzen;
- Verfahren der fachgerechten Wahrnehmung, Beobachtung und Beschreibung von Erziehungssituationen sowie der damit in Verbindung stehenden Sachverhalte zu verwenden;
- Fähigkeiten des Analysierens, Interpretierens, Beurteilens und Wertens von Erziehungswirklichkeit zu entwickeln;
- Bedeutung individueller und gesellschaftlicher Bedingungen und Veränderungen für die Erziehung auf dem Hintergrund von Normen und Wertvorstellungen zu erkennen und
- Fähigkeiten des Planens und Simulierens von erzieherischen Situationen auszubilden und zum pädagogischen Handeln zu befähigen.

Personale Kompetenz schließt ein,

- sich seiner selbst und seiner eigenen Biografie bewusst zu werden;
- subjektive Regulationsfähigkeit durch Reflektieren und Verarbeiten eigener und fremder Lebensgeschichte zu gewinnen;
- Besonderheiten des eigenen Lernens zu erkennen und zu berücksichtigen;
- eigene pädagogische Fähigkeiten zu entfalten;
- Grenzen anzunehmen;
- Fähigkeit zur rationalen Selbststeuerung und Sensibilität auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zunehmend auszuprägen;
- sich eigener Handlungsnormen und -gewohnheiten bewusst zu werden, diese im Handeln zu erproben und gegebenenfalls zu verändern sowie
- am Lebensentwurf mit Blick auf eigene Erwartungen, Berufsperspektiven und Zukunftsbilder zu arbeiten.

Sozialkompetenz schließt ein,

- Fähigkeiten zu erwerben, mit anderen zu kommunizieren und soziale Beziehungen einzugehen;
- pädagogisches Handeln im gesellschaftlichen und politischen Bereich auszubilden;
- Fähigkeit und Bereitschaft zu entwickeln, sich auf die psychischen Besonderheiten anderer Menschen einzustellen und damit verantwortungsbewusst umzugehen;
- Fähigkeiten und Einstellungen zum interkulturellen Handeln auszubilden und
- Selbstbeherrschung und Frustrationstoleranz auszuprägen und Konflikte konstruktiv zu bewältigen.

1.2 Didaktische Anforderungen an den Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft

Ziele und Inhalte des Faches, insbesondere die Erschließung und der Umgang mit Erziehungswirklichkeit, stellen besondere **didaktische Anforderungen an den Unterricht.**

Der Unterricht geht von Erziehungswirklichkeit aus, durchdringt sie mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse, stellt fundiertes Handlungswissen bereit und führt zur Erziehungswirklichkeit zurück. Diese Auseinandersetzung ist gekennzeichnet durch direkte und vermittelte Begegnung mit Erziehungswirklichkeit, ihre Reflexion und Mitgestaltung.

Daraus resultieren folgende Gruppen von Tätigkeiten, die im Unterricht angeeignet werden müssen:

- wahrnehmen, erkennen und darstellen,
- deuten, analysieren und erklären,
- urteilen, entscheiden und werten,
- planen, simulieren und handeln.

Um die Schülerinnen und Schüler zu reflektiertem pädagogischem Denken und Handeln zu führen, müssen diese Handlungsfolgen zum durchgängigen Strukturierungsprinzip für den Unterricht werden. Fragen der Erziehungspraxis sind Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit geeigneten Theorien, die ihrerseits wieder auf konkrete Probleme zurückgeführt werden. Dabei sind

stets der fachübergreifende Charakter und die Komplexität des Unterrichtsgegenstandes zu berücksichtigen.

1.2.1 Aneignen und Anwenden wissenschaftlicher Methoden zur Auseinandersetzung mit Erziehungswirklichkeit

Um den Anforderungen des Faches zu genügen und zugleich einen Beitrag zur Ausbildung von Studierfähigkeit und Methodenkompetenz zu leisten, werden die Vermittlung und Aneignung folgender Methoden empfohlen:

- Beobachtungen, Befragungen, Entwickeln und Auswerten von Fragebogen, Interviews, Experimenten;
- Auswerten von statistischen und audiovisuellen Materialien, Arbeit mit Fallstudien und Biografien, Auswerten von Fachliteratur;
- Arbeit mit Ganzschriften, Einsatz von Nachschlagewerken sowie Print- und elektronischen Medien;
- unterschiedliche Methoden der Textarbeit, beispielsweise systematisches Lesen, Strukturieren und Aufbereiten von Texten, Thesenbildung, hermeneutische Quellenarbeit;
- Hypothesenbildung und Erarbeiten von Modellen und Erklärungsansätzen;
- pro - contra - Diskussionen, Podiumsdiskussionen, Planspiele, Hearings etc. als handlungsorientiertes Auseinandersetzen mit Theorien;
- theoriegestützte Bewertung von Argumenten und Theorien;
- Präsentieren von Arbeitsergebnissen sowie
- Anfertigen von Protokollen und Referaten.

Die genannten Methoden sind entsprechend den konkreten Bedingungen und Erfordernissen des Unterrichts im Fach Erziehungswissenschaft zu ergänzen.

1.2.2 Problem- und handlungsorientiertes Auseinandersetzen mit Erziehungswirklichkeit

Das selbstständige Analysieren von Erziehungssituationen und die Suche nach theoretischen Positionen und Modellen zur Erklärung sowie Beurteilung erzieherischer Situationen dienen in besonderem Maße der Entwicklung theoretisch reflektierten pädagogischen Denkens und Handelns.

Der Einsatz unterschiedlicher wissenschaftlicher Methoden zur weitgehend selbstständigen Gewinnung von Informationen über Erziehungswirklichkeit, deren bewusste Verarbeitung und die Darstellung der erreichten Erkenntnisse tragen zur Ausbildung von Kompetenzen pädagogischen Handelns bei und sichern zugleich die Entwicklung der Studierfähigkeit. Das Erkennen und selbstständige Lösen von Problemen, wie sie aus der Erziehungswirklichkeit erwachsen, erhöhen die Motivation und das Engagement für pädagogisches Denken und Handeln.

Dabei erhalten Möglichkeiten der Erkundung vor Ort und die Durchführung von Praktika in pädagogischen Handlungsfeldern eine besondere Bedeutung.

1.2.3 Biografisches und regionales Lernen zur Auseinandersetzung mit Erziehungswirklichkeit

Ein wesentlicher Ansatzpunkt für die bewusste Auseinandersetzung mit Erziehungswirklichkeit ist die Einbeziehung der eigenen Entwicklung und Lerntätigkeit. Ein besseres Verständnis der eigenen Genese trägt wesentlich zur Identitätsfindung bei, erleichtert die Suche nach einer Perspektive. Die persönliche Betroffenheit bei einem solchen Vorgehen erhöht zugleich die Motivation für eine tiefgründige Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen pädagogischen Fragestellungen.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler immer die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, ob sie ihre persönliche Situation in die Diskussion einbringen wollen.

Ein weiterer Ansatzpunkt sind regionale Gegebenheiten und Probleme. In besonderem Maße gilt das, wenn die Schülerinnen und Schüler bei der Problemlösung Verantwortung übernehmen können (vgl. beispielsweise Projektvorschläge im Rahmen der Entwicklung der eigenen Schule, der Arbeit von Jugendclubs u. a., auch als Zukunftswerkstatt gestaltet).

1.2.4 Ausbilden pädagogischer Kompetenzen durch die bewusste Förderung von Fähigkeiten der Kommunikation und Kooperation

Ein wesentlicher Ansatz zur Ausbildung der vorgesehenen Kompetenzen ist die bewusste Förderung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten. Dabei kommt es insbesondere darauf an, dass sich die Schülerinnen und Schüler Strategien zur Konfliktlösung und zur partner- und themenzentrierten Kommunikation aneignen. Ausgehend von der Situation in der Lerngruppe sind in jedem Schulhalbjahr gezielt Probleme der weiteren Entwicklung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten zu berücksichtigen.

1.2.5 Ausprägen pädagogischer Kompetenzen auf der Grundlage interdisziplinären Vorgehens

Analyse und Beurteilung von Erziehungswirklichkeit verlangen zwingend die Einbeziehung von Erklärungsmodellen aus der Soziologie, der Psychologie und anderen Wissenschaften. Problem- und projektorientierte Vorgehensweisen sichern ein fachübergreifendes bzw. fächerverbindendes Vorgehen. Bedeutsam ist dabei, jeweils von einer spezifisch **pädagogischen** Fragestellung auszugehen. Im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen erhält das Fach Erziehungswissenschaft zusätzlich das Ziel, **verstärkte Berufsorientierung auf Feldern pädagogischen und sozialen Handelns** zu

leisten. Das führt zu einer Akzentuierung der Zielstellung, sich vertiefte Allgemeinbildung anzueignen, allgemeine Hochschulreife zu erreichen und dabei sich beruflich zu orientieren.

1.3 Zur Abgrenzung von Grund- und Leistungskursen

Grund- und Leistungskurse repräsentieren unterschiedliche Lernniveaus der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer **wissenschaftspropädeutischen** Ausbildung. Im Fach Erziehungswissenschaft ist das mit der Ausbildung **pädagogischer Handlungsfähigkeit** verbunden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, in besonderem Maße von Erziehungswirklichkeit auszugehen, sie zu erfassen und zu reflektieren, diese mithilfe von wissenschaftlichen Erklärungsmodellen und Theorien zu beurteilen, pädagogisches Handeln zu planen, zu realisieren und zu evaluieren.

Es ist allerdings **keineswegs sinnvoll**, zwei verschiedene Rahmenlehrplansequenzen zu formulieren, weil viele der Differenzierungsmöglichkeiten dann mehrfach wiederholt werden müssten.

Grundkurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer **grundlegenden** wissenschaftspropädeutischen Ausbildung. Dazu ist verbindlich zu berücksichtigen:

- **pädagogisches Handeln** in seiner **Komplexität** und seinen **konstitutiven Operationen** zu begreifen und sich grundlegende pädagogische Fähigkeiten anzueignen;
- **ausgewählte grundlegende Theorien und Erklärungsmodelle** der Erziehungswissenschaft zur Analyse und Beurteilung von pädagogischen Phänomenen und Auffassungen sich anzueignen;
- **ausgewählte Arbeitsmethoden der Erziehungswissenschaft** kennen zu lernen und in der Durchführung kleiner Projekte und mehrtägiger Praktika anzuwenden sowie
- **wesentliche Zusammenhänge** in **Erziehung, Sozialisation** und **menschlicher Entwicklung** sowie

Lernprozessen zu begreifen und für pädagogische Entscheidungen anzuwenden.

Für das Verhältnis von Verbindlichkeit und Offenheit gilt:

In den einzelnen Kursthemen **sind alle verbindlichen Themen** zu behandeln. Bei den Zugängen und exemplarischen Gegenständen sind eine Konzentration und Auswahl notwendig, wobei jeweils mehrere Erklärungsmodelle bzw. theoretische Ansätze zu beachten sind.

Leistungskurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer **exemplarisch vertieften** wissenschaftspropädeutischen Ausbildung.

Dazu ist verbindlich zu berücksichtigen:

- **pädagogisches Handeln** in seiner **Komplexität** und seinen **konstitutiven Operationen** zu erfassen und sich grundlegende pädagogische Fähigkeiten anzueignen;
- systematisch mit **verschiedenen Theorien und Erklärungsmodellen** der Erziehungswissenschaft zur Analyse und Beurteilung pädagogischer Phänomene und Auffassungen sich **auseinander zu setzen** und sie zu **vergleichen**, um die **Komplexität** und den **Aspektreichtum** pädagogischen Geschehens zu begreifen; dabei ist eine Abgrenzung zur Sichtweise von Psychologie und Politischer Bildung zu sichern;
- **verstärkt wissenschaftliche Methoden** der **Informationsbeschaffung, der empirischen Arbeit** (einschließlich der

Nutzung elementarer statistischer Verfahren) und **der Präsentation von Untersuchungsergebnissen** sich anzueignen und sie **mehrfach** zum selbstständigen Durchdringen von Erziehungswirklichkeit anzuwenden sowie ihre Anwendung kritisch zu reflektieren, wozu verstärkt entsprechende Formen selbstständiger Arbeit wie Referate, Facharbeiten, Recherchen, Projekte und mehrtägige Praktika einzusetzen sind;

- die **Fähigkeit** zu erwerben, pädagogische Konzepte und Programme theoretisch begründet zu evaluieren und eigenes pädagogisches Handeln vorzuplanen sowie
- das Wissen über **Einsatzbereiche erziehungswissenschaftlicher Kenntnisse** zu vertiefen.

Für das Verhältnis von Verbindlichkeit und Offenheit gilt:

Auf der Basis der verbindlichen Themen sind **unterschiedliche** Zugänge und **differenzierte** Gegenstände einzubeziehen, insbesondere unterschiedliche Erklärungsmodelle und Theorien als Grundlage der Analyse und Beurteilung von Erziehungswirklichkeit zu nutzen. In der Darstellung der Kursthemen der Schulhalbjahre sind für diese vertiefte Auseinandersetzung jeweils inhaltliche Akzente gesetzt.

2 Erziehungswissenschaft im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen

Im folgenden Text sind die diese Zielstellung betreffenden Aussagen *kursiv* hervorgehoben:

Im Rahmen der allgemeinen Anforderungen zur Berufsorientierung in der gymnasialen Oberstufe (ohne berufsorientierten Schwerpunkt) können diese Hinweise als Anregung dienen.

Spezifisches Ziel des Faches Erziehungswissenschaft im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen ist es, sich vertiefte Allgemeinbildung

anzueignen sowie die allgemeine Hochschulreife zu erreichen und dabei eine Berufsorientierung auf Felder pädagogischen und sozialen Handelns zu leisten. Das erfordert eine enge Verbindung von fachlichem Wissen und Können mit dem Erleben eigenverantwortlichen sozialen Handelns zur Ausbildung entsprechender Handlungskompetenzen.

Das Erreichen dieser Zielstellung ist durch ein koordiniertes Zusammenwirken mit dem

Fach Psychologie bzw. Recht zu sichern, indem in schulinternen Curricula die jeweiligen Kurskombinationen eigenverantwortlich geplant werden. Die vorliegenden Pläne geben dazu eine ausreichende Grundlage. Besonderes Gewicht erhalten dabei auch fachübergreifende bzw. fächerverbindende Vorgehensweisen (vgl. Nummer 4.2).

Das Fach Erziehungswissenschaft im berufsorientierten Schwerpunkt stützt sich deshalb auf die **gleichen verbindlichen Themen**; es wurden nur einzelne **mögliche Zugänge** und **exemplarische Gegenstände** hervorgehoben, die in besonderem Maße dafür geeignet sind, die allgemein bildenden Aufgaben mit Berufsorientierung zu verbinden. Einige Projektangebote eignen sich insbesondere für die Schülerinnen und Schüler in diesem Schwerpunkt.

Da das Fach Erziehungswissenschaft ohnehin in starkem Maße auf die Unterstützung der Entfaltung der Persönlichkeit in sozialer Verantwortung (vgl. Nummer 1) orientiert ist, gelten im berufsorientierten Schwerpunkt auch keine grundsätzlich andersartigen didaktischen und methodischen Orientierungen. Aus der Akzentuierung der Zielstellungen ergeben sich lediglich Verstärkungen einzelner Aspekte des didaktischen Konzepts des Faches.

Die **Berufsorientierung** zielt darauf, mögliche **Berufsfelder** sozialer und erzieherischer Arbeit sowie entsprechende **Studiengänge** der Fachhoch- und Hochschulen kennen zu lernen und so begründete Berufsentscheidungen zu unterstützen. Dabei gibt der vorliegende Rahmenlehrplan eine breite Palette von möglichen Zugängen, unterschiedlichste Arbeitsfelder und Institutionen in die Betrachtung einzubeziehen: seien es unterschiedliche Erziehungseinrichtungen von Kindern und Jugendlichen, Freizeiteinrichtungen, Institutionen der Altenpflege, aber auch sonderpädagogische Einrichtungen, Frauenhäuser, Bürgerbüros, Ausländerberatungen, Schuldnerberatungen, Suchtberatungen, Strafvollzug u.a. Besonderes Anliegen muss

es dabei aber auch sein zu verstehen, dass berufliche und soziale Tätigkeit in allen Berufs- und Lebensfeldern immer auch mit Menschenführung verbunden ist und damit pädagogischen Charakter erhält.

In diesem Sinne kommt es darauf an, im Rahmen des theoretisch begründeten Eindringens in Erziehungsprozesse, ihrer Wahrnehmung, Analyse und Erklärung, Beurteilung und Wertung, ihrer Planung und Ausführung explizit auch in besonderem Maße die Tätigkeit des Erziehers, des pädagogisch und sozial Handelnden zu beleuchten.

Ziel der Berufsorientierung im Rahmen des Unterrichts im Fach Erziehungswissenschaft muss es insbesondere sein,

- sich grundlegende **Kenntnisse** über unterschiedliche Berufsfelder sozialen und pädagogischen Handelns, über Strukturen und Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt (z.B. Entwicklung des Sozialmanagements), über Bedingungen und Strategien der Verwertung eigener Qualifikationen sowie über Möglichkeiten der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorhandener Arbeitsbedingungen anzueignen;
- **Sensibilität** für den **sozialen Umgang** mit Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Entwicklungsstands und -möglichkeiten, unterschiedlichster nationaler und kultureller Herkunft zu erwerben und so Motivationen für einen sozialen Beruf und entsprechende berufliche Handlungsfelder anzubahnen;
- sich im **selbstverantwortlichen sozialen und erzieherischen Handeln** zu erproben. Das schließt in besonderem Maße ein, **berufliche Einstellungen** durch das Planen, Entwickeln und Reflektieren pädagogischen Handelns unter Nutzung fachwissenschaftlicher Erklärungsmuster und Theorien der Erziehungswissenschaft und Psychologie zu fördern bzw. zu überprüfen.

Besondere Anforderungen erwachsen daraus für die Gestaltung handlungsorientierten Vorgehens, das in hohem Maße die Nutzung fachwissenschaftlicher Methoden und Arbeitsweisen einschließt. Die qualifizierte Arbeit mit Fallstudien und Systemanalysen

erhält dabei besonderes Gewicht (vgl. Nummer 4.1).

Orientierung auf Berufs- und Arbeitsfelder pädagogischer und sozialer Tätigkeit muss in besonderem Maße mit der Ausbildung **vertiefter sozialer Kompetenzen** - wie Einfühlungsvermögen, Anteilnahme, Selbstbeherrschung und Frustrationstoleranz - verbunden sein. Dazu soll im Rahmen des gesamten Bildungsganges - in Kooperation mit anderen Fächern - auch gezieltes Training von Kommunikation und sozialem Handeln in geschlossenen zeitlichen Etappen organisiert werden.

Um der Wechselhaftigkeit und dem Wandel sozialen Umgangs gerecht zu werden, ist eine **stabile personale Identität** des Erziehers oder anderer pädagogisch Handelnder Grundvoraussetzung. Der Unterricht im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen insgesamt muss zur Entfaltung und Sicherung des Selbstkonzepts einen wichtigen Beitrag leisten. Dazu gehört im Fach Erziehungswissenschaft insbesondere auch, sich mit eigenen Berufserwartungen auseinander zu setzen und ein Konzept seiner eigenen „Berufsrolle“ zu finden.

Die Sicherung der Einheit von Wissenschafts- und Handlungspropädeutik mit erweiterter Orientierung auf Arbeits- und Berufsfelder pädagogischen und sozialen Handelns verlangt in besonderem Maße, die Aneignung von Wissen und Können mit dem

Erleben eigenverantwortlichen Handelns organisch zu verbinden.

Dazu sind insbesondere die folgenden **methodischen Möglichkeiten** zu empfehlen:

- Realisierung von **Praktika** (Informationspraktikum in Schulhalbjahr 11/II und ein daran anknüpfendes zweiwöchiges Hospitationspraktikum in Schulhalbjahr 12/I) in unterschiedlichen Berufsfeldern pädagogischer und sozialer Tätigkeit;
- Durchführung von **Exkursionen** in entsprechenden Einrichtungen der Arbeitswelt;
- Einbeziehung von **Experten** aus unterschiedlichen pädagogischen und sozialen Berufsfeldern in den Unterricht;
- Planung von **Projekten** bzw. auch **Zukunftswerkstätten** mit Einrichtungen der sozialen und pädagogischen Tätigkeit;
- Einbeziehung von **Erkundungen** und **Befragungen** in unterschiedlichen Arbeitsfeldern;
- kritische **Reflexion** der **Praxiserfahrungen** auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und Arbeitsweisen der Erziehungswissenschaft und Psychologie.

3 Lerninhalte, Themen, Gegenstände

3.1 Schulhalbjahr 11/I

Das Schulhalbjahr 11/I dient der Einführung in das Fach Erziehungswissenschaft, indem das Wesen von Erziehung herausgearbeitet wird und die Möglichkeit sowie die Notwendigkeit von Erziehung zu untersuchen sind. Damit sollen an zentralen Fragen der Erziehung grundlegende inhaltliche und methodische Kompetenzen erworben werden.

Ziel dieses einführenden Kurses "**Erziehung - ein spezifischer, notwendiger Prozess**" ist es, die **Besonderheiten erzieherischen Handelns** gegenüber anderen Arten

menschlichen Handelns herauszuarbeiten, indem konkrete (reale, abgebildete bzw. reflektierte) Erziehungssituationen analysiert werden. In der Reflexion von Erziehungssituationen aus pädagogischer Perspektive, in ihrer Beurteilung aus axiologischer, technologischer und emotional-affektiver Sicht, der Erörterung von Erziehungszielen und Erziehungsmitteln werden grundlegende Kenntnisse sich angeeignet und erste Fähigkeiten im Durchdringen von Erziehungswirklichkeit angebahnt. Dazu gehören u.a. Fähigkeiten im Wahrnehmen, Erkennen und Darstellen, im Deuten, Analysieren und Erklären, im Urteilen, Entscheiden und Werten, im

Planen und Simulieren von Erziehungswirklichkeit sowie im erzieherischen Handeln. Durch Sicherung einer ausreichenden Breite von unterschiedlichen Erziehungsfeldern, wobei auch historische Erziehungsszenen und solche aus fremden Kulturkreisen einbezogen werden können, wird der Blick auf die Komplexität erzieherischen Geschehens gelenkt und der Prozess der schrittweisen Herausbildung des Erziehungsbegriffs unterstützt.

Im berufsorientierten Schwerpunkt bietet sich als möglicher Zugang insbesondere die Betrachtung der Erziehung als professionelle Tätigkeit an, wobei in besonderem Maße auf institutionelle Aspekte der Erziehung einzugehen ist.

Im Weiteren werden wesentliche anthropologische Grundlagen gelegt, indem an ausgewählten Fallbeispielen die **Erziehungsbedürftigkeit** und **Erziehbarkeit** des Menschen herausgearbeitet und Folgen fehlender Erziehung diskutiert werden.

Im berufsorientierten Schwerpunkt ist die Untersuchung des Bedingungsfeldes der Erziehung in Kindertagesstätten ein geeignetes Mittel, mit dem die Sicht auf ein wichtiges Berufsfeld erschlossen werden kann.

Die Bestimmung des Wesens von Erziehung wird weiter vertieft, indem diese als ein Prozess der **Kommunikation** und **Interaktion** untersucht wird. Zentrale Anliegen können dabei die Betrachtung der Erzieherpersönlichkeit, die Erörterung der Dialektik von Zwang und Freiheit in der

Erziehung am Beispiel der Autorität sein. Mit der Betrachtung von Modellvorstellungen zum pädagogischen Verhältnis, der Analyse unterschiedlicher Erziehungsstile in Erziehungssituationen und der Betrachtung von Qualität und Stil der Kommunikation können wesentliche Grundlagen geschaffen, erzieherische Situationen und eigene Erziehungserfahrungen begründet und damit zunehmend objektiv und distanziert bewertet werden. In diesem Rahmen kann die Untersuchung von Erziehungsprozessen in Gruppen Bedeutung erlangen, womit ein Beitrag zur Befähigung zu angemessener Interaktion und Kommunikation erbracht wird.

Im berufsorientierten Schwerpunkt können insbesondere die Funktion und die Methodik des Gruppenleiters ein geeigneter Unterrichtsgegenstand sein.

Die Lerninhalte sind thematisch so angelegt, dass in starkem Maße **handlungsorientiertes Vorgehen** ermöglicht und pädagogische Handlungspropädeutik in den Mittelpunkt gestellt wird. Diesem Ziel dienen auch die Vorschläge zu möglichen Projekten.

Zugleich wird **wissenschaftspropädeutisches Vorgehen** notwendig, um Erziehungswirklichkeit auf der Grundlage wissenschaftlicher Erklärungsansätze und Modelle zu analysieren und zu beurteilen. In diesem Prozess ist die bewusste Aneignung methodischer und sozialer Kompetenz wesentlicher Bestandteil.

11/I: Erziehung - ein spezifischer, notwendiger Prozess			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Besonderheiten erzieherischen Handelns	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungssituationen/Dimensionen erzieherischen Handelns • Erziehung – historisch, interkulturell • <i>Erziehung – professionell</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsbegriff • Erziehungsziele • Erziehungsmittel • Historische Erziehungsszenen • Erziehung in fremden Kulturkreisen • <i>Institutionelle Erziehung</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Erziehungssituationen in Kindertagesstätten • Vorstellungen verschiedener Generationen von Erziehung • Spielzeug im historischen Blick • Erziehung - interkulturell gesehen • <i>Reflexion von Erziehungssituationen in sozialpädagogischen Einrichtungen</i>
Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung	<ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische Grundlagen der Erziehung und ihre pädagogischen Konsequenzen • Ursachen und Folgen fehlender, unzulänglicher und misslingender Erziehung • Bedingungen der Erziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • natur- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zur Erziehbarkeit und Erziehungsbedürftigkeit • Hospitalismus, Verwilderung, sozial abweichendes Verhalten • <i>das Bedingungsfeld der Erziehung am Beispiel der Kindertagesstätte</i> • begünstigende und einschränkende Bedingungsfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Folgen fehlgeschlagener Erziehung • Analyse von Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen

zu 11/I: Erziehung - ein spezifischer, notwendiger Prozess			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Erziehung - ein Prozess der Kommunikation und Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • Erzieherpersönlichkeit • pädagogisches Verhältnis • Erziehungsstile • Qualitäten / Stile der Kommunikation • Erziehung in Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzieherrolle in der Entwicklung / Autorität als pädagogisches Problem • Modellvorstellungen (Nohl, Rousseau, Makarenko, Buber) • Konzepte von Lewin, Tausch/ Tausch... • Grundaxiome der Kommunikation (Watzlawick u.a., Schulz v. Thun) • Themenzentrierte Interaktion (R. Cohn) • <i>Gruppenleiter</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Kommunikationssituationen (digital, analog, Sachinhalt, Selbstoffenbarung, Beziehung, Appell) • Analyse von Verhalten in Gruppen (Kindertagesstätten bzw. Freizeitgruppen) • <i>Gruppenaktionen - z.B. Gestaltung eines Festes</i> • <i>Übernahme von Patenschaften</i>

3.2 Schulhalbjahr 11/II

Mit dem Thema "**Erziehung - ein Beitrag zur Entwicklung**" werden Grundlagen für die Betrachtung der pädagogischen Förderung menschlicher Entwicklung gelegt. Ausgangspunkt soll die Betrachtung von **pädagogischen Konsequenzen aus dem Wirken der Entwicklungsfaktoren** (Anlagen, Umwelt sowie Selbstbestimmung im Prozess der Entwicklung) sein, wozu unterschiedliche pädagogische Betrachtungsweisen und Positionen herangezogen werden können, um die Relation zwischen pädagogischem Realismus, Optimismus und Pessimismus zu erörtern. Ein konkreter Gegenstand der Auseinandersetzung zu dieser Frage könnte der pädagogische Umgang mit Intelligenz und Begabung, der Erziehung zur Kreativität sein.

Auf dieser Grundlage sollen grundlegende **Probleme der Erziehung in ausgewählten Phasen der Entwicklung** des Menschen von Zeugung bis Jugendalter sein. Es wird in Abstimmung mit anderen Schulhalbjahren (insbesondere auch 12/II) darauf ankommen, eine solche Konzentration auf wesentliche Entwicklungsetappen vorzunehmen, sodass im Verlauf des gesamten Kurses wesentliche Fragen der Erziehung in allen menschlichen Entwicklungsetappen angesprochen werden. Konkreter Gegenstand der Auseinandersetzung sind ausgewählte, grundlegende pädagogische Fragen der jeweiligen Entwicklungsetappe, sodass damit auch unterschiedliche Sphären menschlicher Entwicklung wie körperliche, geistige, sprachliche, moralische Entwicklung zum Tragen kommen. Methoden biografischen Lernens und ausgewählte Probleme können die Auseinandersetzung mit dem Gegenstand wesentlich bereichern. Die pädagogische Perspektive ist dabei insbesondere darauf gerichtet, den

Zusammenhang der Wirkung der Entwicklungsfaktoren und von Reifung und Entwicklung weiter zu erhellen und zu konkretisieren.

Im berufsorientierten Schwerpunkt kann im Schulkindalter das Berufsbild einer Lehrkraft in der Grundschule ein geeigneter Unterrichtsgegenstand sein, wobei insbesondere auch die Ganztagsbetreuung ein wichtiger Aspekt der Betrachtung professioneller Erziehungstätigkeit ist. Bei Behandlung des Jugendalters wird es möglich, professionelle Erziehung in der Jugendarbeit zu betrachten.

Das verbindliche Thema „**Erziehung unter erschwerten Bedingungen**“ kann dazu dienen, einerseits Behinderung als Lebenserschwerung zu erkennen und einen ersten Einblick in Möglichkeiten der spezifischen Förderung zu erhalten. Andererseits ist es möglich, die Verhaltensstörung als pädagogisches Problem zu bearbeiten.

Im berufsorientierten Schwerpunkt ergibt sich dann die Möglichkeit, Berufsbilder dieses Bereichs (Sonderpädagoge, Heilpädagoge, Logopäde u.a.) aufzugreifen.

Bei der **Einführung von Profilkursen** besteht die Vertiefung der angestrebten Allgemeinbildung insbesondere in einer verstärkten methodischen Befähigung sowie in einer inhaltlichen Erweiterung der Sichtweisen, indem beispielsweise die Zahl der einbezogenen Entwicklungsetappen erweitert wird, weitere pädagogische Problemstellungen und Sphären menschlicher Entwicklung in der jeweiligen Etappe betrachtet werden.

Insbesondere muss es aber gelingen, die selbstständige individuelle und kooperative, theoretisch begründete Auseinandersetzung mit Falldarstellungen und eigenen Erfahrungen menschlicher Entwicklung zu fördern.

11/II: Erziehung - ein Beitrag zur Entwicklung			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Pädagogische Konsequenzen des Wirkens von Entwicklungsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenwirken von Anlagen, Umwelt und Selbstbestimmung bei der Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogischer Realismus, Optimismus und Pessimismus • pädagogischer Umgang mit Intelligenz, Begabung und Kreativität 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von historischen Erziehungsauffassungen • Analyse von Tests der Begabung, der Einstellungseignung
Erziehung in ausgewählten Phasen der Entwicklung		<ul style="list-style-type: none"> • Einflüsse auf vorgeburtliche Entwicklung • Problem des Bindungsverhaltens • Reinlichkeitserziehung • Spracherziehung und Sprachentwicklung • pädagogische Bedeutung des kindlichen Spiels • <i>Formen der Tagesbetreuung</i> • Pädagogisches Problem der Schulreife, -bereitschaft • pädagogische Antworten auf Schwierigkeiten des Schulanfängers • pädagogische Antworten auf Lernstörungen, Schulversagen u.a. Auswirkungen von Stressfaktoren • <i>Grundschullehrer/-in, Erzieher/-in und/oder Lehrer/-in</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Erziehungsauffassungen von jungen Eltern und Älteren • Betreuung von Kindern in familienergänzenden und -ersetzenden Einrichtungen • <i>Veränderung von Krippen</i> • Begegnung mit Entscheidungsträgern der Schulaufnahme • Vertrautmachen mit Grundschulkonzepten • Analyse der Gruppenbildung zu Beginn der Schulzeit • <i>Organisationsform Hort</i>

zu 11/II: Erziehung - ein Beitrag zur Entwicklung			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
zu: Erziehung in ausgewählten Phasen der Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Erziehung im Jugendalter 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsaufgaben des Jugendalters • Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher und Konsequenzen für Schule und Jugendarbeit • Jugendszenen, Peer-groups, Banden, Cliques – Rückzug aus der Erziehung? • <i>Professionalität in der Jugendarbeit</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Antworten auf geschlechtsspezifische Interessen, Gesellungsorte und –formen • Probleme der Integration ausländischer Jugendlicher in Schule und Jugendarbeit, Antworten auf aggressives Verhalten • <i>Vergleich verschiedener Konzepte der Jugendarbeit</i>
Erziehung unter erschwerten Bedingungen	<ul style="list-style-type: none"> • Behinderung als Lebenserschwerung • Verhaltensstörung als pädagogisches Problem 	<ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit besonderer Erziehungs- und Fördermaßnahmen bei Behinderungen • Aufgaben der Sonderpädagogik (Früherkennung, Frühförderung, Rehabilitation, Integration) • <i>Überblick über Berufsbilder (Sonderpädagoge, Heilpädagoge, Logopäde, Heilerziehungshelfer...)</i> • Ursachen, Erscheinungsformen von Verhaltensstörungen • Maßnahmen zur Vorbeugung und Behandlung von Verhaltensstörungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungen in Fördereinrichtungen bzw. Institutionen der Integration • Besuch von Beratungsstellen • Beobachtungen bei Heimunterbringungen

3.3 Schulhalbjahr 12/I

Im Thema "**Erziehung - ein dynamischer Prozess der Verhaltensänderung**" ist der Zusammenhang von **Erziehung, Lernen und menschlicher Entwicklung** vertieft und theoretisch begründet zu untersuchen. Stand im Schulhalbjahr 11/II die konkrete erzieherische Vorgehensweise bei der Lösung anstehender Probleme im Mittelpunkt, so erfolgt in diesem Kurshalbjahr gewissermaßen eine Systematisierung erzieherischer Vorgehensweisen, indem unterschiedliche theoretische Erklärungsmodelle menschlicher Verhaltensänderung als Ausgangspunkt dienen.

Bloßes Thematisieren von Entwicklungs- und Lerntheorien ist zu vermeiden, um somit eine pädagogische Perspektive bei der Analyse und Erklärung von Entwicklungsverläufen zu wahren. Die einbezogenen Theorien dienen vielmehr dazu, pädagogisches Handeln zu verstehen und zu erklären, aus axiologischer, technologischer und emotional-affektiver Sicht zu beurteilen, weiterführendes erzieherisches Handeln zu planen und zu begründen.

Ein wichtiger Akzent der inhaltlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema muss sein, den Schülerinnen und Schülern in einer sachlichen Objektivierung die Möglichkeit zu geben, auch den eigenen Lebensweg zu reflektieren.

Ausgangspunkt ist eine einführende **Betrachtung ausgewählter Erklärungsmodelle** der Entstehung und Veränderung menschlichen Verhaltens als Grundlage der Entwicklung pädagogischer Strategien und Konsequenzen. Die notwendige Auswahl ist so zu treffen, dass im Gesamtzusammenhang der Jahrgangsstufen unterschiedliche Erklärungsmodelle und Theorien aufgegriffen werden.

Im zweiten verbindlichen Thema steht die **Erziehung als beabsichtigte Lernhilfe** im Mittelpunkt. Dabei sind aus pädagogischer

Perspektive **unterschiedliche Lernformen und -situationen** zu analysieren, wobei das Lernen in der Kursgruppe und in der Schule insgesamt ein wichtiger Bezugspunkt sein kann. Es kommt hier insbesondere darauf an, konkrete Lernsituationen mittels unterschiedlicher Lerntheorien zu erklären, zu beurteilen und konkrete pädagogische Handlungskonsequenzen abzuleiten.

Im berufsorientierten Schwerpunkt sind insbesondere Lehren und Lernen als pädagogische Aufgabe in unterschiedlichen institutionellen Rahmen und unterschiedlichen Altersgruppen ein geeigneter Zugang.

Das dritte obligatorische Thema dient dazu, **Konsequenzen für pädagogische Interventionen bei gestörter Entwicklung** zu ziehen und zu begründen. Dabei können die zunehmend zu beobachtenden Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen zum Gegenstand der Auseinandersetzung werden. Der handlungspropädeutische Ansatz ist Grundlage der Planung notwendigen erzieherischen Handelns.

Im berufsorientierten Schwerpunkt ist die Betrachtung der Methoden der sozialpädagogischen Arbeit ein geeigneter Zugang, der es ermöglicht, Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit differenzierter zu betrachten.

Wissenschaftspropädeutisches Vorgehen ist zu sichern, indem Erfahrungsbeschreibungen mit theoretischen Erklärungsmodellen konfrontiert und weitere fachspezifische Forschungsmethoden erörtert werden.

In den **Leistungskursen** beruht die angestrebte Vertiefung der Allgemeinbildung in diesem Kursthema in der Sicht auf die Komplexität der Entwicklungsprozesse, indem weitere andersartige Erklärungsansätze einbezogen werden. Wesentliches Mittel der inhaltlichen und methodischen Vertiefung kann auch die Auseinandersetzung mit Ganzschriften sein.

12/I: Erziehung - ein dynamischer Prozess der Verhaltensänderung			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Erklärungsmodelle der Entstehung und Veränderung menschlichen Verhaltens im Kontext pädagogischer Konsequenzen	<ul style="list-style-type: none"> ausgewählte theoretische Modelle der Entstehung und Veränderung von Verhalten und ihre erzieherischen Konsequenzen (z.B. tiefenpsychologische, lernpsychologische, kognitive, behavioristische Theorien) 	<ul style="list-style-type: none"> Entstehung der Libido (nach Freud) im Zusammenhang fördernder und einschränkender Erziehungsbedingungen Entstehung psychischer Störungen im pädagogischen Kontext Ermutung als pädagogisches Grundprinzip individualpsychologischer Erziehung (nach Adler) Kind als aktives Wesen - zur pädagogischen Förderung aus der Sicht der kognitiven Entwicklungspsychologie Piagets 	<ul style="list-style-type: none"> Wie bin ich geworden, wie bin ich? Piaget im Kindergarten
Erziehung als beabsichtigte Lernhilfe	<ul style="list-style-type: none"> Lernformen und ihre Bedeutung für Erziehung (z.B. klassisches und operantes Konditionieren, Modelllernen, Lernen durch Einsicht) <i>Lehren und Lernen als pädagogische Aufgabe</i> 	<ul style="list-style-type: none"> Lernen als Verstärkungslernen - pädagogisch genutzt? Lernen durch Einsicht - entdeckendes, forschendes Lernen Lernen an Vorbildern pädagogische Möglichkeiten selbstbestimmten Lernens Gehirngerechtes Lernen - eine Alternative? 	<ul style="list-style-type: none"> Analyse eigener Lernprozesse (z.B. Lerntypen nach Vester) Lernen im Internet oder planloses Surfen? Lernen lernen - aber wie? Strafe muss sein - muss Strafe sein? <i>Planung einer Unterrichtssequenz oder Freizeitaktivität</i>

zu 12/I: Erziehung - ein dynamischer Prozess der Verhaltensänderung			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Pädagogische Intervention gestörter Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungsformen gestörter Entwicklung • Modelle der Erklärung • erzieherische Maßnahmen zur Vorbeugung und Hilfe • <i>Methoden sozialpädagogischer Arbeit</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • zum pädagogischen Verständnis von aggressivem Verhalten • pädagogische Konzepte für aggressive Kinder und Jugendliche • Essstörungen - Hilferuf, Suche und Protest • Angst und Erzieherverhalten • Jugendkriminalität - hat Erziehung versagt? • Schulverweigerung - eine pädagogische Herausforderung • <i>Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendkriminalität in der Region • Besuch von betreutem Wohnen, Pflegenestern u.a.

3.4 Schulhalbjahr 12/II

Im Thema **"Erziehung im Sozialisationsprozess"** wird zunehmend die gesellschaftliche Dimension der Erziehung in die reflexive Durchdringung von Erziehungswirklichkeit aufgenommen. Zugleich werden im Sinne der spiralförmigen Anordnung der Lerngegenstände durch die drei obligatorischen Themen wesentliche Abschnitte menschlicher Entwicklung nochmals zum Gegenstand der Betrachtung, wobei in Berücksichtigung des vorangegangenen Vorgehens durchaus unterschiedliche Akzente gesetzt werden können. Erziehung wird als lebenslanger Prozess der Sozialisation begriffen.

Erkenntnisse und Forschungsergebnisse, aber auch spezifische Forschungsmethoden aus den Sozialwissenschaften sind in diesem Kursthema aufzugreifen, ohne die pädagogische Perspektive der Reflexion aufzugeben. Gezielt ist die pädagogische Kompetenz in ihrer Komplexität anzubahnen, Erziehungswirklichkeit unter pädagogischer Perspektive zu erfassen, sie begründet zu beurteilen, Handlungsmöglichkeiten aufzufinden, sie theoretisch gestützt zu prüfen und sich für eine zu entscheiden, pädagogische Handlungen zu vollziehen, zu evaluieren und gegebenenfalls zu korrigieren. Zu Letzterem könnten Projekte und mehrtägige Praktika eine Möglichkeit geben.

Ein erstes verbindliches Thema greift nochmals die **Kindheit** auf, wobei die Familie ein wichtiger Bezugspunkt ist. Ein wesentlicher Betrachtungspunkt kann das Problem der Kindheit im Wandel sein. Probleme der schichten- bzw.

geschlechtsspezifischen Sozialisation stellen weitere Zugänge dar.

Ein zweites verbindliches Thema wendet sich dem **Jugendalter** zu, wobei im starken Maße biografisches Lernen zu realisieren wäre. Ein Aspekt kann die Lebenslage der Jugend in der Informationsgesellschaft mit ihren Risiken sowie möglichen pädagogischen Interventionen sein. Durch die Analyse eigener Lebensverläufe und das Bekanntmachen mit wesentlichen psychologischen und soziologischen Forschungsergebnissen wird ein Beitrag zur Identitätsbildung geleistet.

Im berufsorientierten Schwerpunkt bietet es sich an, das Bildungssystem im Überblick als Zugang zu wählen und insbesondere die Chancengleichheit im Berufsbildungssystem zu betrachten.

Ein drittes verbindliches Thema wendet sich der Erziehung als lebenslangem Prozess zu, indem Fragen und Ansätze, Konzepte der **Erwachsenen- und Altenpädagogik** aufgegriffen werden können.

Für gezielte Berufsorientierung bieten sich hierbei Berufsbilder des Freizeitpädagogen bzw. Altenpflegers als exemplarischer Gegenstand an.

In **Leistungskursen** sind in diesem Kursthema die vertiefte Betrachtung insbesondere durch das Aufgreifen von Ergebnissen der psychologischen, soziologischen Forschung und die gezielte Diskussion von empirischen Methoden der Sozialforschung anzuregen, womit stärker auch eine methodologische Sicht auf Erziehungswissenschaft einbezogen wird. Konzentration ist die zunehmend komplexe und möglichst selbstständige Reflexion von Erziehungswirklichkeit.

12/II: Erziehung im Sozialisationsprozess			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Erziehung und kindliche Sozialisation	<ul style="list-style-type: none"> • Kindheit im Wandel als pädagogische Herausforderung • Familie als primäre Erziehungs- und Sozialisationsinstanz • schichtenspezifische Sozialisation als pädagogisches Problem • pädagogischer Umgang mit geschlechtsspezifischer Sozialisation 	<ul style="list-style-type: none"> • Begründung erzieherischen Handelns auf der Basis ausgewählter Sozialisationstheorien • Familienerziehung • Spiel im Sozialisationsprozess • Medienerziehung in der Kindheit • soziale Schichtung und Erziehung • Koedukation • „Pädagogik der Vielfalt“ - eine Antwort auf geschlechtsspezifische Sozialisation • Sozialisation anderer Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Familie im Wandel • alte Väter - neue Väter • Spielen und Spielzeug • Computerspielwelten • Typisch Mädchen - typisch Junge?

zu 12/II: Erziehung im Sozialisationsprozess			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Erziehung und Sozialisation im Jugendalter	<ul style="list-style-type: none"> • Jugend heute - Chancen und Risiken • Selbstfindung und Lebensentwurf • Jugendarbeit • <i>das Bildungssystem im Überblick</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogische Bedeutsamkeit gesellschaftlicher Situationen • Jugend und verantwortlicher Umgang mit Freiheit • Generationskonflikt als pädagogisches Problem • Umgang mit Ablösungsprozessen • Sozialisation in der Gleichaltrigengruppe • aktiver Umgang mit Medien • <i>Chancengleichheit im Berufsbildungssystem</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion/Arbeitsweise der Heimerziehung • Jugendstrafvollzug, Erziehungsberatung • Suchtprobleme Jugendlicher (Alkohol, Drogen) • <i>Sozialarbeit</i> • Jugendarbeit in der Region • Jugendliche in Europa
Erziehung und Sozialisation im Erwachsenenalter	Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung im Erwachsenenalter	<ul style="list-style-type: none"> • Erwachsenenpädagogik • Gerontagogik/Geragogik • Freizeitgesellschaft als Erziehungsfaktor • <i>Berufsbilder: Freizeitpädagoge, Altenpfleger</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Leben im Alter in unserer Region • <i>Berufsberatung und Seniorenakademie</i>

3.5 Schulhalbjahr 13/I

Das Schulhalbjahr 13/I wendet sich dem Thema „**Ziele der Erziehung - Grundlage pädagogischen Denkens und Handelns**“ zu.

Gegenstände werden damit gesellschaftliche Determinanten und Bedingungen der Persönlichkeitsentwicklung in ihrem historischen Wandel. Standen bisher stärker die Entwicklung und Sozialisation im objektiven und subjektiven Sinn im Mittelpunkt, so betrachten diese Kursthemen den Menschen als Teil einer Gesellschaft, der deren Normen und Ziele der Erziehung erfährt und reflektiert.

Auf diese Weise werden Grundkenntnisse zu Erziehungsprozessen, beginnend im Schulhalbjahr 11/I, aufgegriffen und in vertiefender Betrachtung angewandt. Zugleich bestehen vielfältige inhaltliche Beziehungen zu den im Thema "Erziehung im Sozialisationsprozess" gewonnenen Erkenntnissen, wobei die Anknüpfung an eigenes Erfahren nicht unwesentlich ist.

Im ersten Thema werden **Normen und Ziele der Erziehung** in unterschiedlichen Kontexten bearbeitet, indem unterschiedliche Menschenbilder von theoretischen Ansätzen und Erziehungskonzepten "großer" Pädagogen herangezogen werden. Es wird damit die Einsicht herausgebildet, dass Normen und Ziele konstitutive Elemente des Erziehungsprozesses sind und dem historischen Wandel im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext unterliegen. Die Betrachtung von Menschenbildern ermöglicht es, in spiralförmigem Vorgehen Grundannahmen unterschiedlicher theoretischer Erklärungsmodelle von menschlicher Entwicklung aufzugreifen und unter neuem Aspekt zu erweitern.

Im berufsorientierten Schwerpunkt ist ein geeigneter exemplarischer Unterrichtsgegenstand, Erziehungsziele als Grundlage pädagogischer Praxis, in unterschiedlichen Berufsfeldern zu betrachten, wobei es möglich ist,

unterschiedliche Konzepte von Sozialpädagogik/Sozialarbeit zu analysieren.

Ein zweites Thema wendet sich **alternativen pädagogischen Konzepten** zu, wobei in der Betrachtung des historischen Wandels von Erziehung, in reformpädagogischen Konzepten und alternativen Schulmodellen die unterschiedliche Sicht auf den das Kind zu Erziehenden herausgearbeitet werden kann. In starkem Maße wird dabei die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefordert und gefördert, in der Analyse unterschiedlicher Texte und Darstellungen in ihrem historischen Kontext relativ abstrakte historische, soziologische und kulturelle Charakteristika zu erfassen. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler anzuregen, die Bedeutsamkeit pädagogischer Konzepte im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext zu reflektieren.

In **Leistungskursen** ist es die Komplexität der Fragestellung zu Normen und Zielen der Erziehung und den gesellschaftlich bedingten pädagogischen Konzepten, insbesondere durch das mögliche erneute Aufgreifen unterschiedlicher Konzepte und Modelle unter neuer Fragestellung, die in früheren Schulhalbjahren schon eingeführt wurde. Die Auseinandersetzung mit Vorstellungen großer Pädagogen gibt zugleich die Möglichkeit, am Beispiel die Theoriebildung in der Erziehungswissenschaft zu thematisieren und grundlegende Richtungen (geisteswissenschaftliche, empirische, kritisch-emanzipatorische Erziehungswissenschaft usw.) zu verdeutlichen und so die methodologische Betrachtung vom Schulhalbjahr 12/II zu vertiefen. Dabei kommt es für die Schülerinnen und Schüler darauf an, an ausgewählten Beispielen zu erkennen, dass jedes der unterschiedlichen Paradigmen in der Lage ist, bestimmte konkrete Erziehungssituationen zu erklären bzw. zu beurteilen.

13/I Ziele der Erziehung - Grundlage pädagogischen Denkens und Handelns			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Normen und Ziele in unterschiedlichen historischen, politischen und kulturellen Erziehungskontexten	<ul style="list-style-type: none"> • Wertewandel/Ursachen und Erscheinungsformen • Normen im Erziehungsprozess • Menschenbilder als Ziele der Erziehung • Vorstellungen großer Pädagogen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung im Vergleich verschiedener Kulturen • Grundannahmen unterschiedlicher Menschenbilder • <i>Erziehungsziele als Grundlage pädagogischer Praxis</i> • Klassik (u. a. Rousseau, Fichte, Humboldt, Marx), Aufklärungspädagogik (Campe), Erziehung vom Kinde aus (Key) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung im Fernsehen • Computer und Vorstellung von menschlicher Entwicklung • <i>Analyse unterschiedlicher Konzepte und Arbeitsfelder der Sozialpädagogik/Sozialarbeit</i>
Alternative pädagogische Konzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung als Funktion der Gesellschaft • reformpädagogische Konzepte • alternative Schulmodelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung im gesellschaftlichen Wandel (Antike, ständische Erziehung, Volksbildung u.a.) • Konzepte von Montessori, Freinet, Petersen, Steiner, v. Hentig • Summerhill, Waldorf-, Odenwald-, Lichtwark-, Jenaplan-schule; Oberstufenkolleg u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erprobung von Montessori-Material • Hospitation in einer alternativen Schule • Zukunftswerkstatt zur Profilierung der eigenen Schule

3.6 Schulhalbjahr 13/II

Das abschließende Thema „**Erziehung im gesellschaftlichen Wandel**“ gibt Gelegenheit, die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten des Durchdringens von Erziehungssituationen anzuwenden, um aktuelle Probleme der Erziehung und vorhandene Lösungsansätze zu diskutieren.

Das Schulhalbjahr dient dazu, Erziehungswissenschaft und pädagogische Auffassungen als eine gesellschaftliche Gestaltungskraft, als eine in Entwicklung befindliche Wissenschaft zu begreifen. Dabei wird es durch eine synthetisierende Betrachtung einerseits möglich, schon aufgegriffene Gegenstände weiter zu vertiefen und zu festigen. Andererseits soll die Erziehungswissenschaft in ihrer aktuellen Entwicklung zum Gegenstand der Auseinandersetzung werden.

Das erste verbindliche Thema „**Erziehung in der Diskussion**“ kann durch eine kritische Auseinandersetzung mit Pädagogik (beispielsweise Antipädagogik) und neuen Bildungskonzepten und Zukunftsvisionen realisiert werden.

Im berufsorientierten Schwerpunkt sind unterschiedliche Ansätze der sozialpädagogischen Arbeit ein geeigneter Zugang, wobei situationsorientierte bzw. erlebnispädagogische Ansätze in den Mittelpunkt gestellt werden können. Ein anderer exemplarischer Gegenstand kann die Betrachtung der Erziehung als

Dienstleistung sein, wozu neue Berufsbilder analysiert werden können.

Das zweite verbindliche Thema „**Multikulturelle Gesellschaft als Herausforderung für Bildung und Erziehung**“ ermöglicht, aktuelle Fragestellungen - auch aus regionaler Sicht - aufzugreifen und zugleich den Horizont der Betrachtung wesentlich zu erweitern.

Hauptziel ist dabei, die ausgebildeten pädagogischen Fähigkeiten zur Erfassung, Analyse, Beurteilung von Erziehungswirklichkeit und Erziehungsauffassungen möglichst komplex und selbstständig einzusetzen.

Eine spezifische Fragestellung können die pädagogische Profilbildung und das pädagogische Programm der eigenen Schule sein, um die erworbenen pädagogischen Kompetenzen auch in der öffentlichen Diskussion wirksam werden zu lassen und dadurch zu bekräftigen.

Im berufsorientierten Schwerpunkt kann als geeigneter Gegenstand die Integration von Ausländern und Aussiedlern in sozialpädagogischen und sozialen Einrichtungen aufgegriffen werden.

In **Leistungskursen** erfolgt die vertiefende Betrachtung in diesem Thema insbesondere durch projektorientierte Untersuchungen zu den möglichen Zugängen. Die Komplexität der Betrachtung wird insbesondere durch hohe Selbstständigkeit und das Anwenden unterschiedlicher Erklärungsmuster zum Erfassen, Analysieren und Beurteilen pädagogischer Auffassungen gewahrt.

13/II Erziehung im gesellschaftlichen Wandel			
Themen (verbindlich)	Mögliche Zugänge	Exemplarische Gegenstände	Mögliche Projekte
Erziehung in der Diskussion	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in der Kritik • Bildungskonzepte und Zukunftsvisionen als Legitimation pädagogischer Aussagen • Freizeitgesellschaft – Gesellschaft der Zukunft • <i>Ansätze der sozial-pädagogischen Arbeit</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Antipädagogik • Pädagogische Programme der Gegenwart (Gesamtschulkonzept, Kleine Grundschule u.a.) • Freizeit und Selbstentfaltung • <i>Ansätze in verschiedenen Arbeitsfeldern - situationsorientierter, erlebnispädagogischer Ansatz</i> • <i>Erziehung als Dienstleistung</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftswerkstatt zur Profilierung der eigenen Schule • Befragung zum Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen • Befragung zur Lebenssituation Arbeitsloser • Erkundung in einer Europaschule • <i>neue Berufsbilder</i>
Multikulturelle Gesellschaft - Herausforderung für Bildung und Erziehung	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung und Erziehung im vereinten Europa - Chancen und Probleme • Modelle interkultureller Erziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • Europaschulen und ihr pädagogisches Programm • Schulsysteme im Vergleich • Lebenssituation von Asylbewerbern, Aussiedlern und Ausländern in Deutschland als pädagogisches Problem • <i>Integration von Ausländern, Asylbewerbern und Aussiedlern in sozialpädagogischen und sozialen Einrichtungen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Befragung von Kindern und Jugendlichen anderer Herkunft, Nationalität und Religion (Asylbewerber, Ausländer und Aussiedler) zu ihrer Lebenssituation • <i>Beteiligung an RAA* - Projekten</i>

* Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen e.V. Brandenburg

4 Unterrichtsgestaltung und Lernorganisation

4.1 Methoden im Unterricht

Grundsätzlich sind alle in der Literatur dargestellten Unterrichtsmethoden auch im Fach Erziehungswissenschaft anwendbar. Aus der Sicht auf spezifische Ziele sowie auf die enge Beziehung von Wissenschafts- und Handlungspropädeutik in diesem Fach sind einige Unterrichtsmethoden in besonderer Weise geeignet, Erziehungswirklichkeit zu beschreiben, zu analysieren und zu beurteilen. Die Methodenwahl in diesem Fach unterliegt in besonderem Maße der pädagogischen Verantwortung, alle Schülerinnen und Schüler zu fordern und sie optimal zu fördern. Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft braucht somit Methoden, die ein problem- und handlungsorientiertes Vorgehen ermöglichen und dabei die Einbeziehung biografischer und regionaler Gegebenheiten unterstützen.

Dementsprechend sind insbesondere neuere Methoden zu kennzeichnen und ihre Erprobung anzuregen. Dabei ist es notwendig, das Lernen der Schülerinnen und Schüler selbst zu qualifizieren, indem sie sich bewusst Lernmethoden aneignen können.

Qualifizierung der Gesprächsformen und Kommunikationstraining

Im Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft ist die **Qualität des Dialogs** und des **Diskurses** von besonderer Bedeutung. Es ist wichtig, die Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bewusst auszubilden.

Folgende Aspekte des **Methodeneinsatzes** sind dabei zu beachten:

- **Nutzung variabler Gesprächsformen** und deren **Qualifizierung**, wie beispielsweise Kreisgespräch, Streitgespräch (pro - contra - Streitgespräch, Debatte auf der Basis verteilter „Rollen“), „echte“ Diskussion unterschiedlicher Standpunkte, „Aquarium“ bzw. Innen- und Außenkreisdiskussion, Podiumsdiskussion, zweistufige

Diskussion (Beginn in Kleingruppen, Diskussion offener Fragen) u.a.;

- **Kommunikationstraining** durch
 - **Nachdenken über Kommunikation** (kritische Reflexion von Gesprächssituationen),
 - **Übungen zur Förderung freien Sprechens**,
 - **Methoden der Gesprächsführung**,
 - **überzeugendes Argumentieren** und **Vortragen** (rhetorische Übungen),
 - komplexe **Kommunikations- und Interaktionsspiele**;
- **Organisation von Metakommunikation** („Stimmungsbarometer“, „Blitzlicht“ sowie die Organisation von Feed-back).

Strategien der Problembearbeitung

Wesentliche Formen des Unterrichts im Fach Erziehungswissenschaft sind das Erkennen und Lösen von Problemen. Dafür sind besonders geeignet:

- **Fallstudien, Fallanalyse** (Analysieren, Verstehen, Beurteilen erzieherischer Situationen);
- **Systemanalyse/Erarbeiten eines Netzwerks** (sinngelitetes Reduzieren und Strukturieren erzieherischer Faktoren, vernetztes Denken) - **Arbeitsschritte**:
 - **Erkennen des Problems**, Formulieren des Ziels,
 - Bestimmung einzelner **Variablen**; Entscheidung, wie viel und wie umfassend die Variablen einzubeziehen sind,
 - Festlegung des **Wirkungsgefüges** (positiv verstärkend, negativ abschwächend), Prüfen des Wirkungsgefüges,
 - Diskussion der **Problemlösung**;
- **Szenarien** (sachlich-analytisches Abwägen von Entwicklungsalternativen);
- **Zukunftswerkstatt** (an Intuition und Kreativität orientiertes Aufdecken von Möglichkeiten selbstverantworteter Zukunftsgestaltung) - **Phasen**:
 - **Vorbereitungs-, Einstimmungsphase**,

- **Beschwerde-, Kritikphase** (Sammlung aller negativen Erfahrungen und Kritiken, Sichtung und Ordnung),
- **Phantasie- und Utopiephase** (Ideen zur Veränderung, ohne vorerst Realisierbarkeit zu prüfen; Ordnung),
- **Verwirklichungs- und Praxisphase** (Prüfung der Durchsetzungschancen, Erarbeiten eines Aktionsplans);
- **Experimente** (theoriegeleiteter Nachvollzug wissenschaftlicher Experimente oder Durchführung eigener Experimente).

Komplexe Strategien für weitgehend selbstbestimmtes Lernen

Möglichkeiten für selbstbestimmtes Lernen zu schaffen, ist ein wesentliches Anliegen handlungsorientierten Vorgehens. Geeignet erscheinen folgende Formen:

- **projektorientiertes Lernen** (weitgehend eigenverantwortliches Planen, Durchführen und Auswerten komplexer Vorhaben zur Lösung gesellschaftlich bzw. persönlich relevanter Problemstellungen - vgl. Anregungen unter Nummer 3;
- **Erkundungen** (möglichst selbstbestimmtes Aufdecken, Veranschaulichen und Klären von pädagogischen Fragen in der Praxis);
- **Unterrichtsmoderation** (nach den Fragen der Schülerinnen und Schüler strukturierte Form selbst organisierten Lernens); zu beachtende **Phasen**:
 - **Eingangsmoderation** (Sammeln von Vorkenntnissen, Suchen von Leitfragen; Ordnen der Leitfragen zu Unterthemen; Festlegen der Arbeitsaufgaben der Gruppen),
 - **erste Arbeitsphase** in den Gruppen (mit abschließender Moderation und Ableitung noch offener Fragen),
 - **zweite Arbeitsphase** (Vertiefung, Strukturierung und Systematisierung der Erkenntnisse zu allen Leitfragen),
 - **Darstellung der Ergebnisse** der Gruppen;
- **Formen der Freiarbeit** an der fachlichen Systematik (strukturierte Form selbst organisierten Lernens); folgende **Struktur des Vorgehens** wird notwendig:
 - **Zerlegen** des **Gesamtthemas** in

- sinnzusammenhängende Teilthemen,
- **Gruppenarbeit** an den einzelnen Teilthemen,
- **Zwischen- und Abschlussberichte** im Plenum.

Methoden des handlungsorientierten Gewinnens und Verarbeitens von Informationen

Erfassen von bisherigen Erfahrungen, Sammeln von konstruktiven Ideen und Hypothesen, aber auch Systematisieren und Strukturieren von Lerninhalten, wozu **vielfältige Methoden** geeignet sind:

- **Sammeln von Ideen** durch **Brainstorming/Brainwriting**;
- **Formen der "Abfrage"** (Zettelwand, Graffiti, Onkel-Otto-Zettel, Kartenabfrage);
- **Methoden der themenzentrierten Selbstdarstellung** (Blitzlicht, Sprechmühle, "Freiflug" als Traumreise, Interaktionsspiele);
- **Clusterbildung/Mindmapping** (Strukturieren von Lerninhalten);
- **SQ3R-Methode**: Lesetechnik mit **folgenden Arbeitsschritten** für die Schülerinnen und Schüler:
 - Survey: Verschaff dir einen Überblick!
 - Question: Stelle Fragen!
 - Read: Lies nun gründlich! Markiere Textstellen!
 - Recite: Denk darüber nach! Ordne und strukturiere die Schlüsselbegriffe!
 - Review: Wiederhole nun das Ganze!
- **handlungsorientierter Umgang mit Texten** (Texte „szenisch“ interpretieren; Texte vervollständigen, zu Ende schreiben; Leerstellen füllen; Briefe, Steckbriefe von/an im Text vorkommenden Personen verfassen; Rezensionen erarbeiten; Text in Jugendsprache oder Dialekt verfremden; Veröffentlichung eigener Texte);
- bildliches oder gestalterisches **Sammeln** von Ideen, Einfällen oder **Darstellen von Lernergebnissen** (Bilder interpretieren; Geschichten zu Bildern und Cartoons erfinden; Karikaturen, Cartoons, Collagen zu einem Thema herstellen).

4.2 Hinweise zur fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsgestaltung

Ein solches Vorgehen ist sowohl auf der **inhaltlichen** als auch auf der **methodischen** Ebene notwendig, möglich und wünschenswert. **Grundlage und Bezugspunkt sind dieser Rahmenlehrplan und die im brandenburgischen Schulgesetz verbindlich vorgeschriebenen übergreifenden „Themenkomplexe“.**

Die Aufgaben und Ziele des Unterrichtsfaches können nur gelöst werden, wenn das theoretische und methodische Potenzial weiterer gesellschaftswissenschaftlicher, aber auch naturwissenschaftlicher Unterrichtsfächer genutzt wird.

Im berufsorientierten Schwerpunkt verstärkt sich die Notwendigkeit einer engen Kooperation und Koordination der einzelnen Fächer. Selbstverständlich sind eine ganz enge Abstimmung und gemeinsame Planung zwischen Erziehungswissenschaft und Psychologie und ggf. Recht notwendig. Aber zu den Zielen vertiefter Berufsorientierung im Bereich pädagogisch und sozial orientierter Berufsfelder und der damit angezielten pädagogischen und kommunikativen Handlungsfähigkeit müssen mit ihren spezifischen Möglichkeiten auch weitere Fächer beitragen.

Fachübergreifender Unterricht bedeutet, dass die Lehrkräfte bewusst über die Grenzen des Faches inhaltliche und methodische Bezüge zu anderen Fächern herstellen. So bietet sich beispielsweise bei der Bearbeitung der Anlage-Umwelt-Problematik ein Bezug zum Fach Biologie an. Beim Schwerpunkt Familie als Sozialisationsinstanz können Aspekte der Fächer Politische Bildung, Geschichte, Kunst und Deutsch berücksichtigt werden. Aus fachübergreifender Sicht gewinnen die Reflexion über den eigenen Lerntyp und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen für ganzheitliches Lernen in **allen** Unterrichtsfächern an Bedeutung. Bestimmte Methoden eignen sich verstärkt, interdisziplinäres Lernen zu ermöglichen.

Dazu zählen die Qualifizierung der Gesprächsformen sowie das Kommunikationstraining. Das Aneignen und Nutzen vielfältiger Methoden der Gewinnung und Verarbeitung von Informationen sind in besonderem Maße auf fachübergreifendes Lernen angewiesen (vgl. Nummer 4.1).

Fächerverbindender Unterricht bedeutet, dass Unterrichtsphasen geschaffen werden, in denen zwei oder mehr Fächer an einer gemeinsamen, übergreifenden Themenstellung arbeiten. Dazu eignet sich u.a. projektorientiertes Vorgehen.

Die Gestaltung fächerverbindenden Unterrichts ist organisatorisch sehr anspruchsvoll und deshalb langfristig inhaltlich und methodisch von den kooperierenden Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern vorzubereiten.

4.3 Medien im Fach Erziehungswissenschaft

Medien erhalten bei der empfohlenen inhaltlichen und methodischen Gestaltung eine wesentliche Rolle, wobei **drei grundlegende Funktionen** festzustellen sind.

Erstens werden Medien im Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft zum **unmittelbaren Gegenstand des Unterrichts**, insbesondere in der Rolle als Faktor der Sozialisation.

Zweitens sind Medien ein wichtiges **Mittel zur Vermittlung der Erziehungswirklichkeit**, insbesondere aus **folgenden Perspektiven, um**

- **der Erziehungswirklichkeit direkt zu begegnen** (Schulleben, der eigene Unterricht, aber auch Spielzeug, Jugendbücher, Kinderspiele u.a.);
- **der abgebildeten Erziehungswirklichkeit zu begegnen** (Printmedien, auditive, visuelle und audiovisuelle Medien; sprachliche Wiedergabe erlebter Erziehungswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler; Videos, Spiele, Bilder, Filme; Ganzschriften);

- die **Erziehungswirklichkeit** zu **gestalten** oder zu **simulieren**;
- die **Erziehungswirklichkeit** zu **reflektieren** (theoretisch begründetes Reflektieren, Bewerten und Urteilen durch die Rezeption fachwissenschaftlicher Texte oder anderer Textsorten wie Alltagstheorien, populärwissenschaftliche Texte, wissenschaftliche Darstellungen,

Lexikonartikel, Statistiken, historische Quellen).

Drittens stellen Medien eine wesentliche Form der **Ergebnispräsentation** - Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft - dar (Ausstellungen, Internetseiten, Videos, Erlebnisberichte, spielerische Auftritte u.a.).

5 Empfehlungen zu Formen der Leistungsbewertung

5.1 Grundsätze

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) Pädagogik (Beschluss der KMK*) sowie den geltenden Rechtsvorschriften des Landes Brandenburg.

Folgende Grundsätze können hervorgehoben werden:

- Leistungsbewertung als Überprüfung des Lernerfolgs ist ein kontinuierlicher Prozess, bei dem alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen bewertet und ggf. benotet werden.
- Leistungsbewertung bezieht sich auf Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich Umfang und Bedeutung sowie Art der Darstellung, wobei Selbstständigkeit und gestaltende Einflussnahme der Aufgabenlösung einzubeziehen sind.
- Leistungsbewertung bezieht **drei Anforderungsbereiche angemessen** ein:
I Wiedergabe von Sachverhalten sowie Verwendung erlernter fachbezogener Arbeitsweisen,
II selbstständiges Anwenden erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten auf veränderte oder neue Problemstellungen,
III selbstständige Lösung einer vielschichtigen Aufgabe einschließlich Entscheidungen über den Lösungsweg mit Begründungen, Schlussfolgerungen und Wertungen.

- Die Aufgabenstellungen der Leistungsbewertung im Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft sollen insbesondere die Anwendung von Fähigkeiten der Wahrnehmung und Darstellung, der theoriegeleiteten Deutung und Erklärung, die begründete Bewertung von Erziehungsphänomenen sowie die Planung pädagogischer Tätigkeiten ermöglichen.
- Anforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung sind den Schülerinnen und Schülern offen zu legen.
- Im Sinne der Qualitätssicherung des Unterrichts legen die Lehrkräfte ihre Bewertungsmaßstäbe offen und vergleichen untereinander exemplarisch korrigierte Arbeiten.

Die Lernerfolgsüberprüfung umfasst die **Beurteilungsbereiche** Klausuren, Anderer Leistungsnachweis und Sonstige Mitarbeit.

5.2 Beurteilungsbereich Klausuren

Klausuren dienen der schriftlichen Überprüfung von Lernergebnissen in einem Kursabschnitt. Sie geben die Möglichkeit, die Kompetenzen in der selbstständigen, problemgerechten Materialauswertung, der logischen Gedankenführung, der fach- und sachgerechten schriftlichen Darstellung und der Bewältigung einer Aufgabenstellung in vorgegebener Zeit zu überprüfen. Sie bereiten schrittweise auf die komplexen Anforderungen der Abiturklausuren vor.

* Kultusministerkonferenz

Die Anzahl und den Umfang der Klausuren und ihre mögliche Ersetzbarkeit durch einen 'Anderen Leistungsnachweis' regelt die gültige "Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung". In der Jahrgangsstufe 11 kann sich mit der Wiedergabe von Fachkenntnissen und fachspezifischen Methoden ein hoher Leistungsanspruch verbinden. Eine sachgerechte Erörterung von Erziehungsphänomenen, die Nutzung von Methoden wissenschaftspropädeutischen Arbeitens (z.B. in Fallstudien), die beschreibende Darstellung von theoretischen Zusammenhängen stellen anspruchsvolle Leistungen dar. In den Jahrgangsstufen 12 und 13 sind die Aufgabenstellungen zunehmend auf komplexe Erziehungsphänomene zu beziehen, wobei auch zurückliegende Erklärungsmodelle einzubeziehen sind. Zunehmend ist die argumentative Entwicklung pädagogischer Werturteile einzufordern.

Im Fach Erziehungswissenschaft kommen folgende Aufgabenarten infrage:

- materialgebundene Aufgabe mit untergliederter Aufgabenstellung,
- materialgebundene Aufgabe mit komplexer Aufgabenstellung,
- Problemerkörterung ohne Materialgrundlage (vgl. gültige EPA).

Die Beurteilungsmaßstäbe in der Abiturprüfung müssen im Verlaufe der Qualifikationsphase angewendet werden: Gemäß „Einheitlicher Prüfungsanforderungen“ in der Abiturprüfung (EPA) soll die Note „ausreichend“ erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht. Nach der Vereinbarung der Länder über die einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung ist dies im Fach Erziehungswissenschaft der Fall, wenn

- Hauptgedanken, Hauptargumente und gegebenenfalls kennzeichnende Merkmale des vorgegebenen Materials bzw. - bei einer Problemerkörterung ohne Material - wesentliche Aspekte des Problems erfasst sind,
- für die Aufgabe wichtige fachspezifische Verfahren und Begriffe überwiegend richtig angewandt sind,
- die Aussagen weitgehend auf die Aufgabe bezogen sind,

- eine Auseinandersetzung mit den pädagogischen Problemen der Aufgabe in Ansätzen stattfindet,
- die Darstellung im Wesentlichen verständlich ausgeführt und erkennbar geordnet ist.

5.3 Beurteilungsbereich Anderer Leistungsnachweis

Anderer Leistungsnachweise können gleichgewichtig an die Stelle von Klausuren treten. Ein **Anderer Leistungsnachweis** ist eine einzelne herausgehobene Leistung, die den Anforderungen einer Klausur vergleichbar ist. Im Unterricht des Faches Erziehungswissenschaft kann es dabei z.B. in Facharbeiten um die selbstständige Bearbeitung eines selbst gewählten Themas gehen, wobei die Analyse, Wertung bzw. Planung durch praktische Beobachtungen und Anwendung theoretischer Erklärungsmodelle im Mittelpunkt stehen sollen.

5.4 Beurteilungsbereich Sonstige Mitarbeit

Im Beurteilungsbereich Sonstige Mitarbeit werden schriftliche, mündliche und praktische Leistungen der Schülerinnen und Schüler außerhalb der Klausuren einbezogen, wie Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Referate, Leitung einer Diskussion, Hausaufgaben, Protokolle, Präsentation von Ergebnissen aus Projekten und Exkursionen. Schriftliche Übungen zur Zusammenfassung gewonnener Erkenntnisse eines begrenzten Kursabschnitts und zur Problemerkörterung mit begrenzter Zeitvorgabe können Klausuren und andere Leistungsnachweise vorbereiten.

Diese Leistungsformen werden in verschiedenen Relationen im einzelnen Kurs auftreten, sie gehen mit unterschiedlichem Gewicht, ggf. auch gebündelt, in die Sonstige Mitarbeit ein. Auch bei der Bewertung der Sonstigen Mitarbeit sind Anforderungen der Aufgabenbereiche I, II, III einzubeziehen und angemessen zu berücksichtigen.

Beurteilungskriterien sind dabei insbesondere Fähigkeiten der Planung und

Systematisierung, der Grad der Selbstständigkeit, Methodenbewusstheit, aber auch Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Leistungen der Sonstigen Mitarbeit können aus Einzel- bzw. Gruppenarbeit im Unterricht bzw. aus der Projektarbeit erwachsen, wobei der individuelle Anteil der erbrachten Leistungen des Einzelnen erkennbar sein muss.

6 Synopse der verbindlichen Inhalte der Rahmenlehrpläne Erziehungswissenschaft und Psychologie

Besonderer Abstimmungsbedarf besteht im berufsorientierten Schwerpunkt Sozialwesen hinsichtlich des Faches Psychologie. In den folgenden Tabellen wurden deshalb die verbindlichen Inhalte der Rahmenlehrpläne beider Fächer - Erziehungswissenschaft und Psychologie - für die einzelnen Schulhalbjahre zusammengestellt.

Schulhalbjahr	Erziehungswissenschaft (verbindliche Themen)	Psychologie (Grundlagendisziplinen und Hauptströmungen, verbindlich)
11 / I	<p>Erziehung – ein spezifischer, notwendiger Prozess</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheit erzieherischen Handelns • Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung • Erziehung – ein Prozess der Kommunikation und Interaktion 	<p>Gleichgewichtig sind Themen aus vier Teildisziplinen zu wählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Psychologie • Sozialpsychologie • Entwicklungspsychologie • Persönlichkeitspsychologie.
11 / II	<p>Erziehung – ein Beitrag zur Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Konsequenzen des Wirkens von Entwicklungsfaktoren • Erziehung in ausgewählten Phasen der Entwicklung • Erziehung unter erschwerten Bedingungen 	<p>In Leistungskursen sind die fünf klassischen Hauptströmungen mit gleicher Intensität zu behandeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiefenpsychologie • Behaviorismus • Ganzheits- und Gestaltpsychologie • Psychobiologie • Kognitivismus. <p>In Grundkursen sind mindestens vier der klassischen Hauptströmungen mit gleicher Intensität zu behandeln.</p>

12 / I	<p>Erziehung – ein dynamischer Prozess der Verhaltensänderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungsmodelle der Entstehung und Veränderung menschlichen Verhaltens im Kontext pädagogischer Konsequenzen • Erziehung als beabsichtigte Lernhilfe • Pädagogische Intervention gestörter Entwicklung 	
12 / II	<p>Erziehung im Sozialisationsprozess</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung und kindliche Sozialisation • Erziehung und Sozialisation im Jugendalter • Erziehung und Sozialisation im Erwachsenenalter 	
13 / I	<p>Ziele der Erziehung – Grundlage pädagogischen Denkens und Handelns</p> <ul style="list-style-type: none"> • Normen und Ziele in unterschiedlichen historischen, politischen und kulturellen Erziehungskontexten • Alternative pädagogische Konzepte 	<p>Angewandte Psychologie:</p> <p>In Grundkursen ist mindestens eine Disziplin nach Wahl - in Leistungskursen sind mindestens zwei Disziplinen nach Wahl - zu behandeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klinische Psychologie • Pädagogische Psychologie • Arbeits- und Betriebspsychologie - im berufsorientierten Schwerpunkt sollte sie eine der gewählten Disziplinen sein • Markt- und Werbepsychologie • Sportpsychologie • Forensische Psychologie. <p>Dabei sollen in Jahrgangsstufen 11 bis 13 folgende Aspekte der Hauptströmungen berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wesentliche inhaltliche Kernaussagen, typische
13 / II	<p>Erziehung im gesellschaftlichen Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung in der Diskussion • Multikulturelle Gesellschaft – Herausforderung für Bildung und Erziehung 	

- | | |
|--|--|
| | <p>Fachtermini und Argumentationsweisen</p> <ul style="list-style-type: none">• die spezifische Art, den Menschen zu sehen (Menschenbild)• typische Forschungsmethoden, möglichst demonstriert an „klassischen“ Experimenten oder Erkenntnismethoden• wichtige Forscher als repräsentative Persönlichkeiten der jeweiligen Hauptströmungen• wichtige wirtschaftliche, gesellschaftliche oder ideengeschichtliche Einflüsse auf die unterschiedlichen Hauptströmungen und historische Auseinandersetzung zwischen ihnen. |
|--|--|